

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Brief an Professor [Karl Lamprecht]

Kemmerich, Max

München, Franz Josephstr. 12, 2.I.1905

urn:nbn:de:hbz:5:1-104158

Muenchen, den 24. II. 1905 Franz Josephstr 12.

Hochverehrter Herr Professor!

Zuerst erlaube ich mir Ew. Hochwohlgeboren meine allerherzlichsten Glückwunsche zum neuen Jahre auszusprechen und daran die egoistische Bitte um ferneres Wohlwollen zu knuepfen.

Sodann danke ich bestens für die liebenswuerdige und schnelle Beantwortung meiner Anfrage. Leider ist meine Hoffnung mich auf die Gerechtigkeitsbilder hin zu habilitieren wieder einmal zu nichte gemacht worden. Die Fakultät teilte mir naemlich mit, sie wuensche kein auf einem Grengebiete liegendes Thema, d.h. sie will wider die Behandlung einer rein politischen Frage. Das passt mir aber garnicht & will ich deshalb so lange mit meiner Habilitationschrift warten, bis ich gluecklich etwas gefunden habe, was mich interessiert und der hohen Fakultät zu Beanstandung keinen Anlass bietet. Uebrigens ist das Entgegenkommen, das man hier an massgebender Stelle findet, sehr minimal, wenn auch Geheimrat v. Heigel & Geheimrat V. Riezler stets sehr liebenswuerdig sind.

Ohne nun meine Gerechtigkeitsbilder fuer immer liegen lassen zu wolle, habe ich jetzt die Absicht ueber das Portraet in Deutschland zu schreiben, & zwar will ich das ikonographische & das literarische zugleich behandeln. Ich denke mir, dass das Opus 12 - 15 Bogen lang wird, weil ich nur die bedeutensten Fortschritte beruecksichtigen & an einigen ~~Beispielen~~ illustrieren will. Die Entwicklung soll ganz ausschliesslich betont werden. Nun hat die Verlagsfirma Heitz in Strassburg mir angeboten das Buch zu verlegen, jedoch soll ich pro Abbildung 5 M. zahlen & pro ~~Zogen~~ 15 M. Sie berechnet ihre Kosten auf 80 M. pro Bogen. Ist alles gedeckt, erhalte ich die Haelfte des Buchhaendlerpreises. Die Auflage wird 1000 Exemplare stark. Da ich hier niemand habe, den ich befragen koennte, bitte ich Ew. Hochwohlgeboren um einen Rat, ob ich auf diese mir sehr unguestig scheinenden Bedingungen eingehen kann.

Was die disposition meines Buches anlangt, so deke ich sie mir etwa folgendermassen: 1) bis c. 1200: Aus dem typlosen Menschenornament entsteht durch Aufnahmen einiger besonders auffaelliger Charakteristika (Voll- oder Schnurrbart, runder oder ovaler Kopf, grosse oder kleine Nase etc.) eine Art von Portraet, das ueber den Standestypus hinausgeht, indem einige wenige Differentia specifica den Dargestellten von ~~stuen~~ Standesgenossen unterscheiden sollen. Aehnlich im lit. Portraet nur kann die Entwicklung in der bildenden Kunst die Prioritaet beanspruchen.

2) von c. 1200 - auf Duerer. Das Streben geht auf peinlichste Wiedergabe aller

Falten & Runzeln. Van Eyk etc. leisten hierin schon Vollkommenes. Jedoch fehlt Belebung & Charakteristik. Im Literarischen Portraet wird das Hauptaugenmerk auf induktives Erfassen des Koerpers gelgt.

3) Holbein erreicht peinlichste Wiedergabe der Details & zugleich Belebung. Seine Art steht mit Dürer c. 1730 im Zénith. Im lit. Portraet wird charakterisiert nach den 4 Temperamenten, nach gut & boese, jede Handlung wird fuer sich betrachtet, wodurch häufig Widersprüche & "psychologische Raetsel" entstehen.

4) Dürer versucht psychisch zu charakterisieren zunaechst nach Temperamenten, der Dargestellte soll in dem Augenblicke aufgefasst werden, der fuer ihn besonders bezeichnend ist, so dass man aus dem Bilde auf sein inneres Wesen schliessen kann. Diese Entwicklung ist noch keineswegs abgebrochen, das deplacierte nichtssagende Laechen, womoeglich bei den ernstesten Menschen, herrscht noch vielfach. Uebrigens hat Rembrand durch die Beleuchtung dies Ziel stark gefoerdert, indem er die charakteristischsten Partien ins hellste Licht setzte. Trotzdem gelingt es nur ganz wenigen grossen Meistern den Charakter des Portraetierten wahr zum Ausdruck zu bringen. Schliesslich kann ^{ja} die darstellende Kunst des Seelischen ~~ja~~ ueberhaupt nur andeutungsweise durch Koerper wieder geben. Im lit. Portraet findet sich Reduktion auf einen Kern.

Ich habe hier bei Ihnen, hochverehrter Herr Professor, starke Anleihen gemacht, was ich selbstverstaendlich s. Z. hervorheben werde. Vielleicht habe ich aber auch einige eigene Gedanken produziert. Ich bitte nun Ew. Hochwohlgeboren um ein rueckhaltloses Urtheil, auch wenn es sehr unguenstig ausfallen sollte. Soll ich die Arbeit in Angriff nehmen? Ich habe mich ja seit einer Reihe von Jahren damit befasst & eine Menge Material zusammen getragen.

Sind seit meinem Ausscheiden neue Arbeiten, die ich verwerten koennte, im Seminar erschienen?

Indem ich mein grosses Anliegen guetigst zu entschuldigen bitte, erlaube ich mir noch zu bemerken, dass ich den neuen Artikel ueber das lit. Portraet fuer Meyers Konversationslexikon zu schreiben habe.

Im Februar oder anfangs Maerz erwarten wir den Storch!

Mit vielen Empfehlungen & den herzlichsten Wuenschen zum neuen Jahre, bin ich in alter dankbarer Verehrung Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenster.

Dies ist mein erster Brief

mit der Maschine!

Dr. Max Kemmerich.